

Stadt Hattingen

Drucksache M 48/2013

Mitteilung der Verwaltung

Öffentliche Sitzung

Fachbereich

42

Datum

15.05.2013

Kulturausschuss

06.06.2013

Betreff:

Auftaktveranstaltung Kulturentwicklungsplanung

Kulturentwicklungsplanung 2020

WeiterDenken. WeiterBilden. WeiterKommen.

Die Kulturentwicklungsplanung in Hattingen hat am 2. Mai 2013 begonnen. In Kooperation mit dem Landschaftsverband Westfalen-Lippe und mit Unterstützung von Reinhart Richter, richter beratung, hat die Auftaktveranstaltung in der Gebläsehalle des LWL Industriemuseums mit ca. 90 Teilnehmern stattgefunden.

Nach der Begrüßung durch die Beigeordnete Beate Schiffer hat Herr Richter in den Prozess eingeführt. Er hob noch einmal die Bedeutung einer Kulturagenda gerade auch vor dem Hintergrund leerer Kassen hervor und schilderte den geplanten Ablauf der vorgesehenen 5 Veranstaltungen in Hattingen.

In der Auftaktveranstaltung am 2. Mai 2013 sollten mit der Methode „Weltcafé“ gesellschaftliche Entwicklungstendenzen in Bezug auf Kultur an sieben Thementischen erarbeitet werden.

Die SWOT-Analyse findet am 3. Juli 2013 ebenfalls in der Gebläsehalle statt und beleuchtet die Stärken/Schwächen/Chancen/Risiken.

Der dritte Termin beinhaltet die ganztägige Visionskonferenz mit der Formulierung von Perspektiven für die Kulturentwicklung in Hattingen und findet am 27. Juli 2013 statt.

Der vierte Termin am 19. Oktober 2013 formuliert strategische Ziele in einer open space-Methode.

In der Auftaktveranstaltung am 2. Mai gab es sieben Thementische mit folgenden Inhalten und Moderatoren:

Kultur und Jugend	Norbert Dikomey	(Jugendamt)
Kultur und Migration	Erkan Cöloglu	(Vors. Integrationsrat)
Kultur und Wirtschaft	Christian Herl	(Unternehmer Medienbereich)
Kultur und Tourismus	Georg Hartmann	(Leiter Stadtmarketing)
Kultur und Senioren	Ulrich Born	(Kultur- u. Bürgerverein Ha.-Niederbonsfeld e.V.)
Kultur und Ehrenamt	Andreas Gehrke	(Leiter Freiwilligenagentur)
Kultur und Bildung	Bernd Maaß	(Vors. Förderverein Volkshochschule)

In drei Rundgängen konnte sich jede/r Teilnehmer/in mit 3 Themen befassen. Es stellte sich im Rahmen der Diskussionen schnell heraus, dass sich die Formulierung von Prognosen mit Wünschen vermischte. Die Teilnehmer/innen hatten Schwierigkeiten, sich ausschließlich auf das vorgegebene Thema „Entwicklungstendenzen“ zu beschränken.

Thementisch 1 – Kultur und Jugend

- Jugendkultur hat vielschichtige Aspekte, folgende Tendenzen wurden benannt:
- Kulturtradition dient als Basis und Grundlage für Kreativität
- Partizipation muss zukünftig in der Kulturarbeit stärker berücksichtigt werden
- Angebote werden immer teurer
- Kultur wird vielfältiger, durch mangelnde finanzielle Ressourcen kann nicht alles bedient werden
- Individualisierung nimmt zu / somit fehlen passgenaue Angebote
- Präsentationsmöglichkeiten nehmen ab
- Junge Potentiale werden nicht genutzt
- Gemeinsam kulturschaffend tätig zu werden ist bei immer geringer zur Verfügung stehender Zeit immer weniger möglich (Schule / G8 etc.)
- Kultur braucht Zeit
- Neue Medien prägen immer stärker Jugend und somit auch Jugendkultur
- Kultur findet in zunehmendem Maße virtuell statt
- Öffentlicher Raum wird repressionsfrei immer geringer
- Kommunikationswege stimmen nicht. Bei den Jugendlichen kommt oft zu wenig an (Welche Angebote gibt es? Plattformen der Kommunikation haben sich verändert)
- Jugendkultur muss kulturelle Vielfalt bieten und Probierfeld für Jugendliche bleiben
- „Die Kultur“ gibt es nicht, die Vielschichtigkeit muss soll erhalten bleiben
- Basiskompetenzen fehlen Jugendlichen heute und müssen zukünftig gestärkt werden
- aufgrund dessen schwache Ausprägung von kulturellem Interesse
- Kultur prägt die Biografie, diese Prägung muss stärker gestützt werden
- Jugendliche werden in der Gesamtsumme weniger / Qualität von Jugendkultur muss aber erhalten bleiben
- Kultur wird zukünftig mehr konsumiert als geschaffen
- Kooperation und Vernetzung von Bildungsträgern wird zukünftig zunehmen. Breite der Palette soll muss erhalten werden
- Kulturelles Engagement wird generationsübergreifender als bisher.

Thementisch 2 – Kultur und Migration

- Vielfalt wird in Zukunft Normalität.
- Eine wechselnde Akzeptanz der ethnischen Gruppen wird erwartet.
- Es wird mehr Interesse auch bei Menschen mit Migrationshintergrund für kulturelle Angebote erwartet.
- Eine Schwierigkeit wird auch in Zukunft die fehlende finanzielle Absicherung der kulturellen Angebote sein. Dies führt zur Einschränkung von Angeboten.
- Die Vermittlung von kulturellen Angeboten an Menschen mit Migrationshintergrund wird auch in Zukunft schwierig sein.
- Die Stärkung der Öffentlichkeitsarbeit bezugnehmend auf Kultur wird eine zunehmende Rolle spielen.
- Die unzureichende oder fehlende Kommunikation wird verbessert.
- Kulturschaffende mit Migrationshintergrund werden in städtischen Angeboten eine zunehmende Rolle spielen.
- Die Schere zwischen „Reich“ und „Arm“ wird größer. Dies wird vor allem auch auf Menschen mit Migrationshintergrund zutreffen. Es drohen zunehmender Rassismus und gesellschaftliches Auseinanderbrechen.
- Die Teilhabe an kulturellen Angeboten wird zunehmend vom Geldbeutel abhängen.
- Die Arbeitslosigkeit gerade unter Menschen mit Migrationshintergrund wird steigen.
- Parallele Kulturen mit hohem eigenem Selbstbewusstsein werden weiter bestehen. Sie existieren positiv nebeneinander, ohne jedoch ineinander aufzugehen. (Miteinander im Nebeneinander)
- Ein hohes Potential zur Einbindung von Menschen mit Migrationshintergrund wird vor allem im Programm JeKI und in Vereinen (insbesondere Fußballvereine) gesehen.

Thementisch 3 – Kultur und Wirtschaft

- Kultur ist ein wichtiger Standortfaktor für die Wirtschaft.
- Kultur wird einen wichtigen Beitrag zur Unternehmenskultur darstellen.
- Es soll eine gemeinsame kulturelle Verantwortung von Unternehmen und Verwaltung entstehen.
- Sponsoring sollte als Werbung für die Unternehmen angesehen werden.
- Kultur wird in der Unternehmensphilosophie eine größere Rolle spielen. Hierdurch werden Identifikation und Gesundheit gefördert.
- Die Kreativwirtschaft wird auch weiterhin expandieren.
- Produktion von Kultur statt nur Konsum.
- Kultur wird stärker mit der Arbeit verbunden sein (culture at work).
- Das Verständnis zwischen Wirtschaft und Kultur wird verbessert.
- Die Einbindung von Kultur in die Wirtschaft wird für den Erfolg der Unternehmen von Bedeutung sein.
- Kunst und Kultur schaffen neue Lebensräume bei der Arbeit. Mitarbeiter erhalten mehr Möglichkeit, kreatives Interesse zu entfalten.
- Sponsoring wird immer mehr zu einem Sympathiefaktor für die Wirtschaft.
- Es wird eine neue Unternehmenskultur heranwachsen.
- Sponsoring wird nicht nur finanzielle Unterstützung sein, sondern auch ideelle, „know-how“ und sachliche.
- Kultur wird mehr zur „corporate identity“ der Firmen beitragen.
- Die Verzahnung und Kommunikation zur Wirtschaft kann durch ein Kultur-Kataster gefördert werden.
- Die Eigeninitiative von Kulturschaffenden gegenüber der Wirtschaft wird verstärkt.

- Die Einbindung der Wirtschaft in die Kulturlandschaft wird die Befähigung, kreativ zu sein, bestärken.
- Sponsoring wird nicht die Grundversorgung durch die Kommunen ersetzen.

Thementisch 4 – Kultur und Tourismus

- Das Ruhrtal und das Hügelland werden neben Altstadt, Blankenstein und Industriemuseum eine zunehmende örtliche Ressource sein.
- Kirchen werden als Kulturorte wichtig.
- Die Aufenthaltsqualität wird gerade für Tagestouristen eine zunehmende Rolle spielen.
- Kultur wird ein wichtiger Standortfaktor sein.
- Der Hotel-Standort Hattingen muss ausgebaut werden.
- Hattingen sollte als Basis-Standort für den Ruhrgebietstourismus ausgebaut werden.
- Es sollten verstärkt Tagungen – auch im Bereich Kultur – nach Hattingen geholt werden.
- Kultur sollte mehr „auf die Straße“ gebracht werden.
- Tourismus und Kultur sollen bezahlbar bleiben.
- Die Medienarbeit für den Standort Hattingen muss verstärkt werden.
- Der Tourismus wird weiter zunehmen und somit einen wichtigen Beitrag zur Wirtschaftskraft Hattingens leisten.
- Hattingen soll als Kulturlandschaft etabliert und wahrgenommen werden (Kultur als „Marke“).
- Intelligente Infrastruktur soll „sanften Tourismus“ fördern.
- Altstadt und Industriekultur werden wichtige Alleinstellungsmerkmale sein.
- Es sollte ein „roter Faden“ Kultur entwickelt werden.

Thementisch 5 – Kultur und Senioren

- Gerade für Senioren wird das Ehrenamt eine zunehmende Rolle spielen.
- Die Trennung der Generationen soll überwunden werden.
- Ab wann gilt man als Senior (55+ ?).
- Kirchengemeinden sollen stärker eingebunden werden.
- Die jüngeren Generationen sollen stärker vom Erfahrungsschatz der „Alten“ profitieren.
- Die Seniorenarbeit soll politisch besser unterstützt werden.
- Das Alte Rathaus muss besser beworben werden.
- Bürgertreffs in den Stadtteilen als Kommunikationsorte sollen erhalten bleiben.
- Das Seniorenangebot soll erweitert werden.
- Nachbarschaftshilfe soll gefördert werden.
- Zugangsmöglichkeiten zu den Angeboten sollen verbessert werden.
- Musik soll stärker vermittelt werden. Sie erhält die Denkfähigkeit.
- professionelle Räumlichkeiten für die Musikschule müssen geschaffen werden.
- „Singpaten“ sollten unter Anleitung Musik und Singen in die Kindergärten bringen.
- Musik anderer Religionen soll vermittelt werden.
- Das Bürgerbussystem soll Verkehrsprobleme lindern.
- Die Gestaltung und Behindertenfreundlichkeit des öffentlichen Raumes soll verbessert werden.
- Mehr Bürger sollen als Kulturmittler gewonnen werden.
- Auch Altenheime werden zunehmend zu Kulturorten.
- Straßenfeste sollen gefördert werden.

- Der „Heimatgedanke“ in positivem Sinne soll durch Stadtteil- und Quartiersarbeit gestärkt werden.

Thementisch 6 – Kultur und Ehrenamt

- Die Finanzsituation der öffentlichen Hand wird sich auf absehbare Zeit nicht verbessern.
- Dies führt dazu, dass die strukturelle Förderung heruntergefahren und durch projektbezogene Förderung ersetzt wird. Dies wurde sehr unterschiedlich bewertet. Einige TN waren der Meinung, dass für die Kultur eine strukturelle Förderung unerlässlich sei. Andere wiederum bewerten eine projektbezogene Förderung als Chance, da sie besser überprüfbar und nachvollziehbar ist.
- Das Ehrenamt wird nicht nur im Bereich Kultur immer wichtiger. Daraus resultiert, dass die Akquise von Ehrenamt stärker gefördert und professionalisiert wird.
- Dies wiederum weckt die Befürchtung, dass es zu einer Entprofessionalisierung kommen könnte. Dies wurde auch nicht nur negativ bewertet: Die Potenziale von Bürgern würden nunmehr verstärkt abgefragt werden müssen, wodurch sich neue Betätigungsfelder erschließen lassen.
- Kultur braucht Räume, auch diese werden knapper.
- Befürchtet wurde, dass das Interesse der Bevölkerung an Kultur mit dem Herunterfahren von Strukturen zu sinken droht.
- Einige TN sehen das Ehrenamt als Lückenbüßer, andere sahen die Chance, ihre Fähigkeiten einbringen zu können.
- Eine Aussage war, dass das Ehrenamt die Probleme nicht löst. Dem gegenüber wurden trotzdem die Potenziale des ehrenamtlichen Engagements betont.
- Im Ehrenamt wird künftig das Engagement von Stiftungen eine größere Rolle spielen.

Thementisch 7 – Kultur und Bildung

- Digitalisierung wird das Leben bunter und vielfältiger machen. Sie wird generationsübergreifend genutzt werden. (Die Digitalisierung wird einen noch größeren Raum einnehmen.)
- Bildung und Kultur werden ein Hardwarefaktor für Hattingen sein.
- Schule wird sich gegenüber kulturellen Einrichtungen öffnen (Musik, Sport etc.).
- Die projektbezogene Förderung im Bildungssektor wird zunehmen.
- Die kulturellen Angebote werden weiter durch finanzielle Engpässe eingeschränkt.
- Vorhandene Strukturen schränken die Schule ein, sich kulturell zu engagieren.
- Kultur wird nicht hinreichend als Bildungsangebot wahrgenommen. (Nur Schulwissen mit Blick auf Noten zählt.)
- Das Ehrenamt wird in der Bildung eine größere Rolle spielen.
- Die Kommune wird in der Bildung nur noch die Grundversorgung gewährleisten.
- Die Gesellschaft wird auseinanderklaffen in gebildete und bildungsferne Schichten. Bildung wird eine Sache von Arm und Reich.
- Die verschiedenen Kulturen werden die kulturelle Bildung bunter und reicher machen.

.....

Anlagen: 0